Hecht im Karpfenteich

ROMAN VON JOHANN F. EHRHART.

(1. Fortsetzung)

Copyright 1937 Duncker-Verlag, Berlin

Anderseits aber — und nun regt sich in Deuerling der berechnende Kaufmann —, wenn er ein Bild des weltberühmten Onkels besaß, dann hatte er damit einen festen, gewissermaßen in Gold ausdrückbaren Wert. Mit einem Bild von der Hand des jungen Hecht hingegen erhielt er lediglich einen unsicheren Wechsel auf die Zukunft. Darüber kann auch eine Goldmedaille nicht hinwegtäuschen.

Allerdings, der Junge mußte dankbar sein, wenn er diesen Auftrag erhielt und würde wohl nur wenig für seine Arbeit fordern, während er beim alten Hecht, selbst wenn er einen Freundschaftspreis durchsetzen konnte, doch recht tief in die Tasche würde greifen müssen.

Vielleicht also kann man es doch mit dem Jungen versuchen. Er sieht ihn verstohlen an. Da kommen ihm neue Bedenken. Der Bursche sieht verflucht gut aus. Er muß an seine Töchter denken. Aber schließlich —, die waren verlobt, sie standen kurz vor ihrer Verehelichung, sie würden dem jungen Mann schon richtig heimleuchten, wenn er sich etwa zu viel herausnehmen sollte.

Endlich sagte er:

„Tja das ist so eine Sache. Ihre Aufgabe ist Ihnen wohl, falls ich mich wirklich für Sie entschließen sollte, bekannt?"

„Gewiß, Herr Deuerling, es handelt sich um die Bildnisse Ihrer drei Töchter?"

„Um ein Bildnis meiner Töchter!" schränkt Deuerling ein. „Das bleibt sich so ziemlich gleich. Drei Köpfe sind drei Köpfe, auch wenn man sie auf eine einzige Leinwand malt. Die Arbeit wird darum kaum weniger."

Deuerling nickt etwas verlegen.

„Ich möchte mich jetzt noch nicht festlegen. Ich bin im Gegenteil noch sehr unsicher. Ich hatte doch sehr auf eine Arbeit von der Hand Ihres Onkels gerechnet. Sie verstehen mich doch? Oder besser — wie niedrig?" versucht Deuerling zu scherzen.

Aber Florian hat für diese Art Scherze recht wenig Sinn. Er bleibt sachlich und verbindlich:

„Ich gebe der Meinung meines Onkels Ausdruck, der überzeugt war, daß sich am Honorar, nachdem Sie für diesen Zweck doch sicher schon eine bestimmte Summe festgesetzt hätten, nichts ändern würde."

Deuerling ist entsetzt.

„Verstehe ich Sie recht? Sie glauben also, Anspruch auf den gleichen Preis zu haben, wie Ihr weltberühmter Onkel?"

„Nicht ganz Herr Deuerling. Nur in diesem Falle. Denn Sie haben ja sicher nicht mit dem bei meinem Onkel üblichen sehr hohen Honorar gerechnet, sondern mit einem Freundschaftspreis, den ich Ihnen als völlig Unbekannter doch wohl kaum anbieten darf."

Deuerling fühlt sich durchschaut. Ein loses Mundwerk hatte der Bursche schon. Aber seit jeher hat ihm alles Gradlinige und Aufrechte gefallen, und darum gefällt ihm auch das Auftreten des jungen Hecht. Und als Kaufmann hat er Sinn dafür, daß jemand bei einem Geschäft auf seinen Vorteil bedacht ist. Er sucht zu einem Schluß zu kommen und sagt:

„Also, tausend Mark?"

Florian Hecht sieht belustigt auf:

„Je Bild?" fragt er.

„Ich sagte Ihnen doch schon, es handelt sich um ein einziges Bild."

„Also je Kopf?"

„Sie sind verrückt! Ausgeschlossen!"

Florian Hecht erhebt sich achselzuckend. Deuerling desgleichen. Dann sagt er:

„Tja, dann eben nicht. Ihr eigener Schaden! Immerhin aber werden Sie es dem Freund Ihres Onkels nicht abschlagen, wenn er Sie bittet, heute sein Gast zu sein?"

„Im Gegenteil — ich habe nämlich einen Bärenhunger!"

Deuerling bittet seinen Gast, ihm zu folgen. Sie steigen den Hügel hinab zum Wohnhaus. Der Weg schlängelt sich erst durch Wiesen, dann stellen sich Bäume — Buchen und Tannen — waldgleich in den Weg, ganz allmählich schält sich schließlich das Haus heraus. Die Freude an seinem Besitz veranlaßt Deuerling, seinen jungen Gast nicht durch den rückwärtigen Eingang, den er selbst in der Regel benützt, zu führen, sondern ums Haus herum durch das Hauptportal, zu dem eine breite Freitreppe führt.

Vor dieser Treppe, von einem weichen Rasen smaragdgrün umrahmt, blüht Goldlack in einem riesigen Beet. Er duftet verwirrend. Florian bleibt stehen. Er atmet tief und beglückt.

Schön wäre es schon, wenn ich hier bleiben könnte! denkt er bei sich und ist schon nahe daran, nachzugeben. Dann aber denkt er an Hilde und an die Pläne, die sie beide geschmiedet haben, er sieht im Geist ihr etwas überlegenes Lächeln und nimmt sich vor, standhaft und unnachgiebig zu bleiben.

Auf der Treppe, vor dem Betreten des Hauses, blickt Florian noch einmal zurück. Er überschaut den Hügel, der sachte zum See hinuntersteigt, er sieht auch den See und darauf, ferne und besonnt, schimmernde Segel.

„Und das alles gehört Ihnen?" fragt er neidlos bewundernd.

Deuerling nickt stolz.

„Bis hinunter zum See?" fragt Florian weiter.

„Kommen Sie!" brummt Deuerling ärgerlich, und Florian weiß sich gar nicht zu erklären, warum sich die Laune seines Gastgebers mit einem Male so gewandelt hat.

2. Kapitel

Im Haus teilt sich die Freitreppe und führt nun zu beiden Seiten ins obere Stockwerk. Dadurch wird in der Mitte ein hallenartiger Vorraum gebildet, dessen Seiten schwere alte Truhen zieren. Ein bronzenes Reh begrüßt die Gäste. Eine große, glatte Eichentüre an der Hinterwand führt zu den unteren Räumen. Sie ist geschlossen.

„Hier unten ist all das untergebracht, was meine Besucher nicht interessiert", sagt Deuerling, „Küche, Personalräume, Garderobe und so weiter."

Dann geleitet er den Gast nach oben.

Fräulein Zirps, die Haushälterin, deren knochendürrer Name so gar nicht zu ihrer recht rundlichen Erscheinung passen will, nimmt Florians Hut entgegen.

„Herr Hecht übernachtet heute bei uns; richten Sie ihm das Fremdenzimmer her, das obere, mit dem Blick auf den See!" befiehlt Deuerling.

„Aber —" wendet Florian ein.

„Nichts aber! Sie werden doch nicht schon abfahren wollen!"

„Eigentlich schon; denn —"

„Wieso? Wenn aus dem Auftrag etwas geworden wäre, dann wären Sie doch auch hiergeblieben. Oder am Ende nicht?"

„Gewiß, Herr Deuerling, aber nicht sogleich. Ich bin ja auch gar nicht darauf vorbereitet."

„Dann haben Sie also dem ganzen Zauber gleich nicht so recht getraut?" freut sich der Alte und lacht mächtig.

„Nein, ich sah das eigentlich schon voraus", gibt Florian offen zu.

„Na ja, aber darum können Sie heute doch bleiben. Unsere Abende auf der Veranda sind nämlich recht gemütlich. Was heißt das schon: nicht vorbereitet sein? Einmal in Ihrem Leben werden Sie auch ohne Schlafanzug ins Bett steigen können, und Seife und Handtuch finden Sie vermutlich hier im Hause. Sogar eine nagelneue Zahnbürste können wir Ihnen zur Verfügung stellen. Selbst darauf sind wir in unserer Wildnis vorbereitet. Sie können sie dann, wenn Sie Lust haben, morgen als Gastgeschenk mit nach Hause nehmen."

Florian Hecht fügt sich.

Sie gehen ins Wohnzimmer, in dem zwei junge Damen sitzen. Deuerling freut sich sichtlich darauf, sie vorzustellen.

„Da bringe ich euch Herrn Hecht, einen Maler", sagt er freundlich. „Und dies sind zwei meiner Töchter, Hanna, der Mohr, und Friederike, das Bindeglied."

Florian verbeugt sich höflich und schaut nicht eben geistreich drein.

„Was schauen Sie denn so?" lacht der Alte, „verstehen Sie das nicht? Hanna, meine Aelteste, die ganz Dunkle, ist der Mohr. Das leuchtet Ihnen doch wohl ein? Und hier, die Friederike, die mit den dunklen Augen und Wimpern und dem blonden Haar, ist das Bindeglied. Und wie nun Sabine, die Jüngste, aussehen mag, das wird Ihnen wohl Ihr Scharfsinn verraten. Wo steckt sie denn eigentlich?"

„Aber Vater, das weißt du doch. Sie hat heute Küchendienst. Daß du an so was nicht denkst!"

„Weil ich sonst nichts anderes zu denken habe!" lacht Deuerling.

Nach einer Weile lernt Florian auch Sabine, die Jüngste kennen. Sie ist flachsblond, hat blaue Augen und eine duftige, weiße Haut.

Man setzt sich zu Tisch.

Vorläufig kommt die Unterhaltung nur sehr stockend in Gang. Und das liegt allein an Florian.

Der besieht sich die drei Mädels eingehend, und so wohlgelaunt ihn auch diese erste Prüfung stimmt, sie macht ihn wortkarg. Denn wenn er diese drei Frauen betrachtet, von denen eine liebreizender und anmutiger erscheint als die andere, dann muß er auch an den Auftrag denken, der ihm nun leider entgangen ist. Florian ist Maler aus Leidenschaft, und darum beschäftigt ihn vor allem der Gedanke, eine welch schwierige, aber auch ungemein reizvolle Aufgabe es sein müßte, drei in Farbe, Wesen und Erscheinung so verschiedenartige Menschen in der Harmonie eines einzigen Bildes zu vereinen. Und dann überlegt er natürlich auch den Hintergrund, den er wählen würde, die Farbe der Kleider, die er sich für die jungen Mädchen wünschte, den Rahmen, die Zeit, die er für dieses Bild wohl benötigen würde. Bis ihm dann plötzlich einfällt, wie müßig solche Gedanken sind, nachdem eben erst der Vater die Erteilung des Auftrages wegen der Höhe der Forderung abgelehnt hat.

Ob es nicht am Ende doch unklug war, so eigensinnig darauf zu beharren?

Wieder überlegte er, ob angesichts einer so lockenden Aufgabe die Honorarforderung nicht in den Hintergrund treten müsse, schon sucht sein Blick den des alten Deuerlings, da fällt ihm wieder Hilde ein und ihr überlegenes, etwas verletzendes, ja leicht eifersüchtiges Lächeln. Denn sie würde ihn natürlich gleich durchschauen und sehr wohl fühlen, daß er wegen eines schönen Gesichtes wieder einmal alle wirtschaftlichen Erwägungen außer acht gelassen hätte. Und wenn ihn Hilde durchschaut, dann hat sie einen boshaften Blick, und sie kann stundenlang von nichts anderem reden. Denn so reizvoll, so ungemein liebenswert seine Braut ist, anderen Frauen gegenüber ist sie von einer starren Unerbittlichkeit. Sie ist eben eifersüchtig, wie es nun einmal jede stark liebende junge Frau sein muß. Und nun hört Florian schon im Geiste, wie sie sagt:

„Ach, ihr — ihr Männer! Ihr seid ja doch einer wie der andere!"

Als ob sie, die Zwanzigjährige, darin schon besondere Erfahrungen hätte sammeln können!

Aber der Gedanke an Hilde führt Florian wieder zu sich selbst zurück.

Als ob er sich dadurch von allen Versuchungen befreien könne, schüttelt er plötzlich heftig den Kopf und sagt so laut, daß er selbst darüber erschrickt:

„Nein — nein!"

„Nanu?" wundert sich Deuerling. „Sie träumen wohl?"

„Entschuldigen Sie, bitte", erwidert Florian und wird sehr verlegen. „Ist schon ausgeträumt!"

„Und der Bärenhunger, von dem Sie vorher gesprochen haben, wo bleibt denn der? In meinem Hause ist man kräftiges Zufassen gewöhnt."

„So?" sagt Florian, und nun lächelt er schon wieder vieldeutig.

Er schickt alle Gedanken und Erwägungen auf die Wanderschaft, und nun hat Vater Deuerling keinen Anlaß mehr, sich über den mangelnden Appetit seines Gastes zu beklagen.

Aber auch jetzt will das von den Mädchen so ersehnte anregende Gespräch noch nicht in Fluß kommen. Florian ist ausschließlich und wahrhaft hingebend mit dem Essen beschäftigt.

Schließlich beginnt Hanna:

„Wir haben Sie uns eigentlich ganz anders vorgestellt, Herr Hecht!"

Florian sieht auf, und endlich kommt ihm auch zum Bewußtsein, daß man als Tischgast auch andere Verpflichtungen hat, als die, zu essen.

„Sie mich?" fragte er erstaunt.

„Nein, ich täusche mich wohl", wendet sich das Mädchen an den Vater, „das kann doch nicht der Herr Hecht sein, von dem du uns so viel erzählt hast!"

„Aber nein, Mohr, nein. Wie kommst du nur auf solchen Einfall? Für meinen Jugendfreund wäre dieser Herr Hecht denn doch etwas zu jung."

„Dann ist das also nicht der Herr, der uns malen soll?" fragt Sabine und schaut dabei etwas enttäuscht drein.

Nun aber hat Florian Hecht wieder den Weg zu seinem unbekümmerten Draufgängertum gefunden, und mit einer Frechheit, die in ihrer Liebenswürdigkeit auch wieder entwaffnend ist, sieht er erst lächelnd Vater Deuerling an und wendet sich dann an Sabine:

„Aber selbstverständlich, gnädiges Fräulein, der Maler Hecht, von dem Sie sprachen, der bin ich natürlich."

Deuerling schaut wie aus den Wolken geschleudert den jungen Menschen an. Er nimmt sein Glas in die Hand, trinkt aber nicht. Eher sieht es schon so aus, als ob er es als Wurfwaffe benützen wolle. Er will protestieren, aber er kommt nicht dazu, denn Friederike ruft begeistert:

„Oh, das ist ja herrlich! Wir haben schon immer etwas Angst vor dem Gemaltwerden gehabt. Wir haben geglaubt, dieser Herr Hecht sei ein alter, etwas rundlicher Herr mit grauem Vollbart."

„Ist er ja auch!" schnaubt Vater Deuerling.

„Und mit einem großen Rotspondurst!" lacht Sabine.

„Hat er auch!" bestätigt Florian vergnügt.

„Und mit Frühjahrspodagra!" ruft Hanna laut.

„Ja, ja!" jubelt Florian.

„Und einer vergnügten roten Nase!" ergänzt Friederike.

(Fortsetzung folgt)

Auserwählt

schöne Modelle in Nachthemden mit feinster Smokarbeit zeigt Ihnen Engemann. Alles Prachtstücke, die auf den ersten Blick großes handwerkliches Können verraten. Solche Geschenke zeugen von viel Liebe. Ueberhaupt schöne Wäsche ist der Schwarm jeder Dame. Ihr Berater erwartet Sie **am Ende** der Pirnaischen **46**, hinter Restaurant Königstein, **Trikot-Engemann**

Möbel bekannt gut und preiswert bei Ehestands-Darlehn **Gietzelt** Wettinerstraße 4, nahe Postplatz

Adventskerzen

Fachdrogerie **Hermann Roch** Altmarkt 5

Schöne Wäsche, Betten, Decken kaufen Sie preiswert und gut Pillnitzer Ecke Cranachstraße Ruf: 18771 Heckel

Die Zeitungsanzeige ist das billigste Werbemittel

Elegant verarbeitete, in allen Farben vorrätige **Buenos-Breitschwänze** Mantel 450.— Paletot 295.— Jacke 195.— Reitbahnstraße 30 **Fiedler & Weiße**

REHFELD Füllhalter 1 in 35 Fachgeschäft Kundendienst Reparatur frei DRESDEN Pirnaischer Platz

HINZELMANN Lampenschirme Fachwerkstatt Material Gestelle Anleitung DRESDEN Pirnaischer Platz

REHFELD 60 7 monatlich Kauf Miete Tausch DRESDEN Pirnaischer Platz

Pelz -Jacken, -Kasaks, -Mäntel Emil Wünscher Frauenstraße 11 Gegr. 1865 am Neumarkt

Auch wir bieten Ihnen jetzt unsere schönen und haltbaren **Dauerwellen** zu RM. 5.- Biembel-Vehma, Wilsdruffer Str. 36

Pelz- Jacken, Paletots, Mäntel, Capes Silberfüchse - Blaufüchse zu vorteilhaften Preisen **Huhn & Sohn**, Amalienstr. 7

HAUMANN Nähmaschinen

Annähfüßlinge in Wolle u. Baumwolle, fix u. fertig angenäht gleich zum Mitnehmen Paar 0.35, 0.45, 0.50, 1.00 **Richter** Rosenstraße Ecke Ammonstr. Bahn 7, 20, 26, 10, 6

Jung erscheinen

ist die Kunst des sich Kleidens!

Warum stärker aussehen wie man ist? Wir machen auf unsere große Abteilung für starke Frauen aufmerksam! Unsere Spezialschnitte machen schlank und haben großen Beifall gefunden! Die Bedienung ist aufmerksam! Die Aenderungen werden unter Garantie für tadellosen Sitz ausgeführt!

Der Mantel für RM. 29.- soll ebensogut sitzen wie der teuere Mantel!

Damenmäntel am Postplatz Carl Ebel Arisches Fachgeschäft

Möbel Barthel Dresden-A., König-Johann-Straße 6

Selbst-Rollos abwaschbar nach Maß z. B. 98/90 × 180 cm 4.90 **Rollohaus Heckel** Güterbahnhofstr. 16, Ruf 13044

Juwelier Th. Heinze G. m. b. H. — Christianenstraße 4/1 früher 35 Jahre Ringstraße 36 **Eigene Werkstatt** Spez. Neuanfertig., Umarbeitungen, Reparaturen

Ganz groß! Wieder eingetroffen! Der Weihnachtsschlager: Das Kommando-Auto Hält an und fährt auf Kommando, ohne jede Berührung, o. Batterie! Das müssen Sie sehen b. Spielzeug-Zeumer Schloßstraße 22. Pf. 2.50 M, Porto extra

Wissen Sie schon daß es wunderbare **Theatergläser** sehr preisw. gibt bei **Optiker Schulze** Freiberger Str. 1 (4 Min. v. Postplatz) Der Weg lohnt sich!

Gebr. Möbel kauft bar Kolbeinplatz 4, Laden, T. 19467.

Wir verchromen zu niedrigen Preisen Bestecke **Sommer & Scupin** Hauptstraße 34

Das Reine Apfelsaft

Dauernde persönliche Leitung und Ueberwachung der Herstellung sowie langjährig eingearbeitete Mitarbeiter bürgen für gleichmäßige Güte

Denath - Kelterei - Lockwitzgrund

Hauptschriftleiter: Dr. Fritz Gerlitzer; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Dr. Willy Bland. Verantwortlich für Politik: Dr. Richard Bremer; für Kunst und Wissenschaft: Dr. Felix Zimmermann, für Lokales: Dr. Willy Bland, für unterhaltenden und vermischten Teil: L. B.: Margot Kind, für Wirtschaft und Börse: Dr. Fritz Claus, für Sport: Arno Neumann, für Bilder: der für den betreffenden Teil verantwortliche Schriftleiter, verantwortlicher Anzeigenleiter: Hans Reinicke, sämtlich in Dresden. Druck und Verlag: Dietzsch & Reichardt, Dresden. Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. D.-A.: X/37 Abendausg. über 26 200. Postlist. 6. Das heutige Abendblatt umfaßt 6 S.